

Anfangs November bemerkte Gutsverwalter K. Becker zwei Tannenhäher im Obsthofe zu Bockeloh bei Werdohl, die ziemlich vertraut waren.

Unterm 11. November schrieb mir Büchsenmachermeister H a l v e r s c h e i d in Hagen in Westfalen: „Ich habe vor zirka 3 bis 4 Wochen drei Tannenhäher zum Ausstopfen erhalten; einer ist eine Stunde von hier im Hagener Stadtwalde, einer bei Rummenohl und einer bei Breckerfeld geschossen; alle drei sind schlankschnäblige Tiere. Im Stadtwalde ist noch einer gesehen worden“

Vom Rückzuge meldete kgl. Förster N ö g g e r a t h zu Küstelberg im oberen Sauerlande: „In einem Wiesengrunde am Walde in der Nähe von Küstelberg sah ich am 4. Februar 1912 zwei Tannenhäher“

Schl u ß b e m e r k u n g e n .

Zunächst einige Bemerkungen über die Zeit des Auftretens der Tannenhäher in unserem Gebiete. Von den vorstehend aufgeführten erlegten Exemplaren wurde offenbar als erstes das dem Präparator M e l c h e s am 25. September aus Ramsbeck eingesandte erbeutet. Wie ferner aus der Mitteilung meines Kollegen H. L i n g e m a n n hervorgeht, trat die Art auch zu Niederfleckenberg bereits gegen Ende September auf, doch scheint es, daß sie zu der Zeit erst vereinzelt vorkam. Wann sie am zahlreichsten in unserm Berglande auftrat, ist der verschiedenen summarischen Angaben wegen nicht genau festzustellen; anscheinend ging hierzulande der H a u p t d u r c h z u g in der Zeit vom 3. bis 13. Oktober vor sich. Sein Ende erreichte er anfangs November.

Vom Rückzuge liegt nur die Meldung aus Küstelberg im oberen Sauerlande über zwei Exemplare vom 4. Februar 1912 vor.

Der weitaus größte Teil gehörte zweifellos der schlankschnäbligen Form an. Daß sich aber — wenn auch nur vereinzelt — auch Dickschnäbler am Zuge beteiligten, geht aus dem Berichte des Präparators S p i e s hervor.

Über das Brüten der Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.) in der Umgebung Salzburg's.

Von Joseph Graf Plaz.

Im XXI. Jahrgang des „Ornitholog. Jahrbuches“, p. 166 ff., konnte ich einige Mitteilungen über das Brüten der Wacholder-

drossel in der nächsten Umgebung der Stadt Salzburg veröffentlichten.

Im Jahre 1911 hatte ich die Freude, *Turdus pilaris* L. an drei Stellen der hiesigen Gegend nistend zu finden.

Am 2. April traf ich einige Wacholderdrosseln in Gesellschaft von Weindrosseln in einem kleinen an der unteren Glan gelegenen Gehölze am Rande der Lieferinger Au. An der gleichen Stelle fand ich am 12. April etwa sechs Stück der ersteren. Sie hielten sich teils in den Baumkronen auf, teils suchten sie auf den angrenzenden Wiesen und Feldern in Gesellschaft von Staren nach Futter. Vom Nestbau war an diesem Tage noch nichts zu bemerken, desgleichen am 18. April. Bei einem neuerlichen Besuche am 24. April konnte ich bei der ersten Drossel, welche ich sah, die von Erde dunkel gefärbte Unterseite konstatieren: der Nestbau hatte also begonnen. Bald waren auch vier Nester gefunden, alle noch dunkelbraun von der beim Baue verwendeten feuchten Erde. Das erstgefundene Nest stand etwa 16 m hoch in der Stammgabelung einer Rüster, das zweite war etwas niedriger in der Stammgabelung einer Esche angelegt; das dritte Nest befand sich 4 m hoch im Wipfel einer jungen Fichte, das vierte saß in 8—9 m Höhe auf dem nahezu wagerechten Aste einer jüngeren Eiche, 0,5 m vom Stamme. Am 9. Mai fand ich dort noch ein fünftes Nest, 8 m hoch auf einer Eiche, knapp am Stamme an der Abzweigung eines dünnen Astes. Auf den drei erstgenannten Nestern saßen an diesem Tage die alten Vögel sehr fest, ohne sich durch meine Anwesenheit stören zu lassen, nur Kopf und Schwanz waren sichtbar. Die beiden letzteren Nester wurden später auch besetzt. Daß zwei alte Vögel mit Maikäfern im Schnabel zuflogen, ließ schließen, daß an diesem Tage schon Junge den Eiern entschlüpft waren. Am 16. Mai befanden sich im Neste auf der Esche schon ziemlich stark befiederte Junge, welche, während ich in der Nähe stand, zweimal gefüttert wurden. Am 27. Mai traf ich nur noch das zuletzt aufgefundene Nest mit schon stark befiederten Jungen besetzt. In den Bäumen und Büschen ringsum trieben sich Alte und Junge umher. Am 30. Mai war auch dieses Nest leer, doch traf ich noch alte Vögel am Orte an. Am 18. Juni suchte ich diesen Brutplatz wieder auf, fand ihn aber von den Wacholderdrosseln verlassen.

Am vorjährigen Brutplatze waren noch am 14. April keine Wacholderdrosseln zu beobachten. Erst am 20. fand ich dort

3—4 Stück, ohne daß ich an diesem Tage auf Nestbau Deutendes gefunden hätte. Am 28. April fand ich auf demselben Fichtenbäumchen, auf welchem das im Vorjahre zuerst entdeckte Nest steht, doch viel höher, 1'70 m vom Boden, ein neu ausgebautes Nest mit fünf blaßblaugrünen, braungefleckten Eiern. Am 8. Mai enthielt das Nest fünf noch blinde mit rotbraunem Flaum bedeckte Junge. Bei einem war der Augenschlitz schon erkennbar. Sie hoben die Köpfchen schon recht kräftig. Am 15. Mai waren sie bereits stark befiedert, doch war noch viel weißlicher Flaum, namentlich über den Augen, zu sehen. Die beiden alten Vögel stießen hastig gegen mich, was sonst bei meinen häufigen Besuchen von Wacholderdrosselnestern 1910 und 1911 niemals vorkam. Einige Schritte entfernt fand ich an diesem Tage auf einem Fichtenbäumchen, 0'87 m vom Erdboden, ein Nest mit fünf lebhaft blaugrün gefärbten, rotbraun gefleckten Eiern. Bei zweien derselben waren die Flecken am stumpfen Ende ganz zusammengelassen. Eines der weniger gefleckten Eier war in die Nestausfütterung halb eingebettet. Da zum Baue dieses Nestes auch etwas grünes Moos verwendet war, was ich bisher bei Nestern der *Turdus pilaris* nie beobachtet hatte, hielt ich es für jenes einer *Turdus merula*, zumal sich wenige Schritte davon ein solches befand, in dem ich heute die wahrscheinlich am 8. Mai ausgeschlüpften, schwarz beflaumten Jungen getötet fand. Am 22. Mai war das erstaufgefundene Nest schon verlassen. Im zweiten befanden sich zwei Junge, das eine beinahe doppelt so stark als das andere. Die Stiften der Schwungfedern waren schon gut sichtbar; sonst waren sie, namentlich am Rücken, mit rotbraunem Flaum bedeckt und sahen, wenn sie sich ruhig hielten, dünnen Rotbuchenblättern täuschend ähnlich. Am 25. Mai saß der alte Vogel so fest auf dem Neste, daß er erst abstrich, als ich mich ihm auf Armeslänge genähert hatte. Die beiden Jungen waren aus den beiden besonders stark gefleckten Eiern ausgeschlüpft. Am 29. Mai waren diese beiden Jungen schon stark befiedert. Der weißliche Flaum über den Augen und am Unter-Unterrücken zeigte kaum eine Spur der ursprünglich rotbraunen Färbung. Die beiden Eier waren nicht zu sehen. Am 1. Juni war das Nest verlassen; nur noch das halb in der Nestausfütterung eingebettete Ei befand sich in demselben. Im gleichen Zustande fand ich das Nest auch am 12. Juni. Das Ei erwies sich als nicht bebrütet. An diesem Tage nahm ich genaue Maße dieser beiden

bequem gelegenen Nester. Beide bestanden aus Grashalmen und Blättern, sowie dünnen Stengeln anderer Pflanzen. Zur Ausfütterung waren feine Grashalme verwendet, denen im ersten Neste einige junge Birkenblätter, im zweiten etwas grünes Moos, das auch zum Nestbaue benützt war, beigegeben waren. Beim ersten, ziemlich kreisrunden Neste war viel, beim zweiten, schwach elliptischen wenig Erde verwendet.

	I.	II.
Innerer Durchmesser am oberen Rande:	11·5 cm	9·5 11·0 cm
Äußerer	14·0	12·0 14·0
Umfang	43·0	42·0
Größter Umfang	52·0	49·0
Tiefe der Nestmulde	5·0	5·5
Höhe des Nestes	10·0	7·0 11·0 „

Der Boden des zweiten Nestes war sehr ungleich dick. Bei Messung der Tiefe der Nestmulde war die Ausfütterung nicht entfernt.

Keines der vorjährigen, teilweise noch recht gut erhaltenen Nester war wieder benützt worden.

In einer am Fuße des Untersberges an einem schmalen Wassergerinne befindlichen Eichengruppe, der einige mittelhohe Fichten untermischt sind, anderthalb Kilometer vom vorbeprochenen Brutplatze, hörte ich am 15. Mai den Warnungsruf einer Wacholderdrossel, bald darauf den Gesang des ♂. Aus dem Benehmen der Vögel schloß ich auf das Vorhandensein eines Nestes, hatte aber wenig Hoffnung, es zu finden, da die Eichen schon stark belaubt waren. Doch stand es ganz offen, etwa 3 m hoch, auf einem schwachen, wagerechten Eichenaste, 40 cm vom Stamme an der Stelle, wo ein dünner Ast abzweigete. Das ♀ saß zuerst regungslos am Rande, bei beginnender Dämmerung im Neste. Am 22. Mai saßen in diesem Neste fünf stark entwickelte Junge, am 25. Mai waren sie fast flügge. Am 29. Mai war das Nest leer, doch hörte ich die Alten noch in den benachbarten Bäumen.

Alle aufgefundenen Nester standen in kleinen Baumgruppen, nahe an fließendem Wasser.

Eine zweite Brut konnte ich auch in diesem Jahre nicht konstatieren. Zwar traf ich am 12. und 16. Juni bei einer Eichengruppe an der oberen Glan mehrere Wacholderdrosseln, deren Benehmen wie am Brutplatze war, doch konnte ich dort trotz eifrigen Suchens weder damals, noch später, auch nicht im Herbste, als das Laub schon gefallen war, Nester finden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Plaz Josef Graf

Artikel/Article: [Über das Brüten der Wacholderdrossel \(*Turdus pilaris* L.\) in der Umgebung Salzburgs](#) 1/2s. 68-71